

DAVID SIGNER

**WENIGER  
VERBOTE!**

**MEHR  
GENUSS!**



Haffmans & Tolkemitt

David Signer

*Weniger Verbote!  
Mehr Genuss!*

*Ein Aufruf  
gegen die Entmündigung*

HAFFMANS & TOLKEMITT

Deutsche Erstausgabe

1. Auflage, März 2013

Copyright © 2013 Verlage Haffmans & Tolkemitt;  
Inselstraße 12, D-10179 Berlin  
[www.haffmans-tolkemitt.de](http://www.haffmans-tolkemitt.de)

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitschriften oder Zeitungen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Internet, auch einzelner Textteile.

Lektorat von Katharina Theml, Büro Z, Wiesbaden.  
Cover von Frances Uckermann.  
Gestaltung, Satz & Produktion von Urs Jakob,  
Werkstatt im Grünen Winkel, CH-8400 Winterthur.  
E-Book Konvertierung: Exemplarr Worldwide Ltd., Chennai, India

ISBN 978-3-942989-35-0  
e-Pub ISBN 978-3-942989-49-7

## *Inhalt*

Alles, was Spaß macht, wird problematisiert

Viel trinken ist wichtig

Das protestantische Erbe

Ganz bei sich sein

Exkurs: Das Ende der Privatsphäre

Wie altkluge Kinder

Hilfe, Übergriff!

Die armen Jugendlichen

Die Fremdgeh-Hysterie

Andere Länder nehmen's lockerer

Waren die Sitten früher strenger?

Anthropologischer Exkurs:

Überschreitung als Voraussetzung für Kultur

»Vergewaltigung«: Der Fall Assange

Wieder mal die Prostitution skandalisieren

Die gefährliche Pornografie

Die (Un-)Moral von der Geschichte

# *Alles, was Spaß macht, wird problematisiert*

Vor lauter Sorge um Gesundheit, Sicherheit und Rücksicht haben wir vergessen, worauf es im Leben eigentlich ankommt. Der Eifer der Politiker, uns vor uns selbst zu schützen, macht uns zunehmend zu Kindern. Doch Erwachsene wissen, dass Genuss und Intensität nun mal oft mit Risiken verbunden sind.

Wir nehmen gerne an, kaum eine andere Epoche und Gesellschaft könne es in puncto Freiheit, individueller Entfaltung und Hedonismus mit der unseren aufnehmen. Aber wenn wir uns ältere Filme anschauen oder in andere Länder reisen und dann in die real existierende Heimat des Jahres 2013 zurückkehren, beschleichen uns manchmal Zweifel. Leben wir nicht in einer immer eingeschränkteren und lustfeindlicheren Welt? Tabak, Alkohol und andere Drogen erscheinen zunehmend nur noch in einem problematischen, gesundheitsschädlichen oder psychopathologischen Kontext; Sexualität hat rasch den Ruch von Belästigung, Missbrauch oder Ausbeutung; Fleisch und Fisch zu essen gilt als mörderisch, selbstmörderisch oder beides zugleich; Fliegen und Autofahren sind unökologisch; wer zweimal zu schnell gefahren ist, wird als

Raser, ja potenzieller Mörder gebrandmarkt und mit horrenden Bußen bestraft; Tourismus zerstört fremde Kulturen; Partys, laute Musik und sogar Kinder werden zunehmend unter der Kategorie »Lärmemission«, Ruhestörung und Erregung öffentlichen Ärgernisses wahrgenommen; ist ein Junge oder ein Mädchen in der Schule besonders lebhaft, wird es zwar nicht mehr mit der Rute gezüchtigt, aber in die psychologische Abklärung geschickt und mit Ritalin abgefüllt; wer im Garten oder auf dem Balkon grillt, ist eine Zumutung; wer in der Tram laut telefoniert ein Egoist. Diese Mimosenmentalität führt dazu, dass wir, wie der slowenische Philosoph Slavoj Žižek sagt, Rahm heute vorzugsweise ohne Fett, Cola ohne Kalorien, Bier ohne Alkohol, Kaffee ohne Koffein und Sex ohne realen Körper serviert bekommen. Und wenn wir schon mal zu einer richtigen Zigarette mit Nikotin greifen, kommen wir nicht am Anblick von zerstörten Lungen, Fixerspritzen und toten Föten herum.

Aber was ist mit der allgemeinen Sexualisierung und »Hedonisierung« der Werbung, der Medien, des Internets, der Öffentlichkeit überhaupt? Deutet nicht alles auf eine besonders freizügige und genussfreudige Welt? Das Gegenteil ist der Fall. So wie medial hochgespielte Drogenopfer à la Amy Winehouse oder Charlie Sheen kaum als Symbolfiguren für Lebensgenuss taugen, der öffentlich als »Sexsüchtiger« vorgeführte Tiger Woods kaum als Playboy alter Schule, so wenig dienen die Sexsites mit ihren Gangbangs, Vergewaltigungen und SM-Inszenierungen als Inspiration für einen freien Umgang mit Erotik. Das Grelle, Krasse, Extreme herrscht vor, alles Selbstverständliche ist diesen Inszenierungen fremd. Implizit geht es um Abschreckung: »Seht, wohin Alkohol, Drogen, Seitensprünge und unkontrollierter Sex führen können.« Die Lektion lautet: Wehret den Anfängen, hinterfragt schon die scheinbar harmlosen Vergnügungen. Alles muss problematisiert

werden. Problematisiert! Man müsste mal das Wort »problematisieren« problematisieren.

Kürzlich wurde »SpongeBob« problematisiert. Amerikanische Forscher fanden heraus, dass bereits ein neunminütiger Konsum der beliebten Zeichentrickserie Kinder dumm, unruhig und aggressiv mache. Vierjährige schauten sich Schwammkopf ein paar Minuten an und konnten dann angeblich bereits nicht mehr richtig lernen. Natürlich sollte man Kleinkinder nicht stundenlang vor den Fernseher setzen, aber bei solchen »Studien« sind es die Erwachsenen, die für dumm verkauft werden.

Im Rahmen der generellen Problematisierung des Essens wurde in Dänemark vor zwei Jahren eine Fettsteuer eingeführt. Sechzehn Kronen, also etwa zwei Euro pro Kilo, um genau zu sein. Es handelte sich dabei natürlich um eine pädagogische Maßnahme: Die Dänen sollen weniger böses Fett essen. Die Konsumenten reagierten allerdings vorerst einmal ungesund: Es kam zu gigantischen Hamsterkäufen. Und die Produzenten sprechen von einem bürokratischen Alptraum. Denn sie müssen nicht nur das Fett in den jeweiligen Lebensmitteln bestimmen, sondern auch beispielsweise das bei der Zubereitung benutzte Frittieröl. Das Lustige ist, dass selbst die Fachleute nicht ernstlich davon ausgehen, dass eine solche Strafmaßnahme das Ernährungsverhalten ändert. »Wenn die Leute einen Kuchen kaufen wollen, dann kaufen sie ihn«, lautet der Tenor. Selbst der Steuerminister ist inzwischen etwas ratlos geworden; das Gesetz geht in Revision.

Das Erstaunliche an der um sich greifenden governantenhaften Hysterie ist ihre Akzeptanz. Wir sprechen hier schließlich von demokratischen Staaten. Große Teile der Bevölkerung fordern sogar immer noch mehr Repression und wachen grimmig darüber, dass sich auch jeder duckt. Was ist bloß los mit uns? Was als Schutz des Lebens daherkommt, entwickelt immer mehr lebensfeindliche Züge. Wie heißt es so schön bei Erich